

MISZELLEN

Eine sehr frühe deutsche Übersetzung der Vorauer Stiftungsurkunde

Von Ferdinand H u t z

Es ist wohl jedem Urkundenbestand eigen, in der Sammlung einige besonders wertvolle, optisch auffallende oder in gewisser Hinsicht ausgefallene Stücke aufweisen zu können. In der Urkundensammlung des Chorherrenstiftes Vorau zählen dazu etwa die kleine Georgenberger Handfeste¹ von 1186, die Konföderationsurkunde der Franziskaner diesseits der Alpen aus dem Jahr 1451 mit der persönlichen Unterschrift des heiligen Johannes von Capistran oder die Wappenverleihungsurkunde von 1453 mit der glanzvollen Darstellung des Wappens inmitten des Urkundentextes, mit der Kaiser Friedrich III. dem Stift Vorau die Führung des jetzigen Stiftswappens gestattet, und andere mehr. Daß zu diesen besonderen Stücken das lateinische Original der Stiftungsurkunde aus dem Jahr 1163 zählt, steht wohl außer Zweifel. Dies ist auch jene Urkunde, die von allen am öftesten kopiert und abgeschrieben wurde, deren lateinischer Text in gedruckter Form mehrfach vorliegt und auf deren Inhalt in der Literatur immer wieder mehr oder weniger ausführlich eingegangen wird; zuletzt von mir in der 1988 aus Anlaß des 825-Jahr-Jubiläums des Stiftes erschienenen Festschrift.² Es mag aber sonderbar erscheinen, daß erst in dieser Festschrift erstmals eine Übersetzung ins heutige Deutsch vorliegt, weil man ihr Vorhandensein wohl schon zumindest für das 19. Jahrhundert erwartet hätte. Das bisherige Fehlen einer solchen in der Literatur der letzten zwei Jahrhunderte ist auch deshalb verwunderlich, weil zwei Dokumente der Vorauer Urkundensammlung aufzeigen, daß man sich im Stift Vorau schon sehr früh um eine deutsche Übersetzung bemüht hat. Eine solche liegt z. B. aus dem Jahr 1500 vor. Der damalige Propst Virgil Gambbs (1500–1507) ließ die Übersetzung auf ein Blatt Papier (22x30 cm) schreiben und fügte abschließend bei:

¹ KARL SPREITZHOFFER, *Georgenberger Handfeste* (Graz 1986), 20f.

² FERDINAND HUTZ, *Zur Gründung und Gründungsurkunde des Stiftes Vorau*, in: *Floreat canonia Voravii. 825 Jahre Chorherrenstift Vorau 1163–1988* (In unum congregati, Heft 3/4 1988), 6–16.

So weken wir Virgili, brobst zw Voraw, und der conventt daselbs under unser paider furgedrukten singneten, das dy copey aus dem rechten original unser stiftprieff getzogen sey. Anno domini in profesto sancti Martini 1500.

Diese mit 10. November 1500 von Propst und Konvent vorgenommene Vidimierung ist jedoch nicht die älteste deutsche Übersetzung der Vorauer Stiftungsurkunde, sondern bloß eine wörtliche Abschrift einer beinahe noch um zwei Jahrhunderte älteren Vorlage unter geringfügiger Abänderung einer minderen Anzahl von Worten an den Sprachgebrauch um 1500.³ Diese älteste deutsche Übersetzung ist zwar nicht datiert, gehört jedoch laut fachkundiger Beurteilung durch Dr. Elisabeth Schöggel-Ernst und Dr. Karl Spreitzhofer (beide Steiermärkisches Landesarchiv) aufgrund ihres Schriftductus eindeutig dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts an: doppelstöckiges a, achterförmiges g, i-Punkte usw.⁴ Urkundenübersetzungen aus so früher Zeit sind ganz selten, weshalb dieses Stück unter die „Raritäten“ der Vorauer Urkundensammlung einzureihen ist.

Der interessante Wortlaut ermöglicht einen Vergleich mit der lateinischen und deutschen Fassung.⁵ In den Fußnoten werden die Textabweichungen in der Fassung aus dem Jahr 1500 aufgezeigt.

Im nam der heiligen und ungetailten drivalentichait.⁶ Ich Otacher von gotes genaden marcgraf zu Steyr, allen gegenwurtigen und chunftigen hail. Wann nach der geczeugnuzz der heiligen geschrift di sund der gelaubheftigen werdent vergeben von miltichait dez almuesens, dar umb wir durch anschauung der varichten und der lieb gotes und umb unser und unserer lieben gemachel Chungunden hail und unsers liebsten sun Otachers und aller unser vorvorderen haben wir geben mit geweltiger hant ains unserer aygen, Varaw genant, zu dem stuel zu Salczburch und auf dem selben aygen haben wir gesaczt geistleich mannen, di lebet nach der regel sand Augustin da selb enczichleich zubeleiben mit dem gewalt unsers erwierdigen heren erczbyscholf Ewerhartz, di hincz dem almechtigen got umb uns und all unserer vorvorderen sund an underlos flegent⁷ und pettent. Daz auch fuder⁸ werd getan hin fuer alle zweifelheftichait dunchet uns pilleich sein, daz wir auz czaigen mit aygen namen di rayn dez selben aygens. Daz ist von dem wazzer, genant Varaw, untz in daz wazzer, daz

³ Das Original liegt der Urkunde von 1500 bei.

⁴ Beiden sei für ihren fachlichen Rat in der paläographischen Beurteilung ganz herzlich gedankt.

⁵ Abgedruckt bei HUTZ (wie Anm. 2), 7ff.

⁶ *In nomine domini amen.*

⁷ *singent.*

⁸ *nacher.*

gehaizzen ist di Lauentz, was zwischen den zwain wazzeren liget und zu unserer herschaft gehort. Daz wellen wir mit aygem recht gehoren zu der pfruent zu Varaw und waz wir auch zwischen der selben Lauentz und der minneren Tauchen aygenschaft haben, daz ist von dem ursprung dez pachleins, daz gehaizzen ist Sulczpach und von dem haubt dez pechleins, das genant ist Zeverschever, und auch von dem anvanch dez pechlains, daz do haizzt Lengerschever, uncz in Ungerem, daz ist alles under der selben gab verslozzten.⁹ Wir haben in auch geben di alben unczen¹⁰ in Zerwald, di pey dem obgenanten aygen ligent. Daz auch der frid gotes diener¹¹ nicht mug von der anweigung poser leut getruebt werden, gepiet wir hin fur, di selben samung vrey sein von allem ungelt¹², mit solicher Mainung, daz chainer unserer gerben nachchomen chain¹³ dienst vogtrecht ab in oder ieren holden schol vorderen, nuer alain durch di anschawung gotis voricht und umb den chunftigen lon schullen sew under ierm scherem und rettung wehalten werden. Wir gepieten auch auf all unserm gut und wie verr daz gericht auf unserm tail landes oder pfleg geraicht, daz chainer getuerr gevordern den ungelt, maütt oder wagenmautt noch czol von den guetern, di gehorent zu der obgenanten samnung, sunder ir schaffer habent vreye wal zu gen hin und her wider fueren recht, also zu chauffen oder zu verchauffen, waz zu dez chlosters nottuerft gehort. Ob aber dez nicht geschech, chainer pyscholf oder ander yemant prelat, dy yeczund ofigenanten aygen mit swelcherlay mainung torft von dem gotzhaus zu Varaw gefromden und zu sein selbs aygen nucz cheren, so schol sein ab aller chrieg und well wir di egenanten aygen wider gevallen gentzleich in unser und unserer nachchomen gewalt. Daz auch der brief unserer gab stet beleib, dez hab wir in gedacht zu vesten mit unserm anhangunden insigel. Daz geschechen ist nach Christ gebüird tausent iar hundert iar in dem dreuwundsechzigisten iar zu Vischach, mit veraintem rat und gunst dez erwüidigen heren erczbyscholf Ewerhartz von Salczburg ...¹⁴

⁹ peslossen.

¹⁰ hyntz.

¹¹ gottes herren diener.

¹² schätzung.

¹³ khaynerlay.

¹⁴ Nun folgt noch über sieben Zeilen die namentliche Auflistung der anwesenden Zeugen.